München, die Weltstadt
... aber auch mit Herz?!

INDIGENE – ROHSTOFFE – DEUTSCHES GELD

Ressourcenausbeutung betrifft nicht nur den Globalen Süden, auch die Indigenen Nordamerikas müssen sich gegen die Gier nach Ressourcen und damit gegen deutsche Investoren wehren. So belief sich etwa der Import von Erdgas 2023 auf 67,88 Mrd. Euro.
Internationales Recht wie die UN-Deklaration der Rechte der Indigenen Völker oder die ILO-Konvention 169, die beide von Deutschland ratifiziert wurden, werden dabei häufig missachtet. Nachfolgende Beispiele des Ressourcen-Kolonialismus verdeutlichen, wie sich deutsche Banken, Versicherer und Vermögensverwalter – u.a. die Deutsche Bank, die Allianz als weltgrößter Versicherer mit Sitz in München und die Munich Re an dieser Missachtung indigener Rechte beteiligen. Allein die Deutsche Bank hat zwischen 2016 und 2020 fossile Energieprojekte mit mehr als 74 Milliarden Dollar finanziert.

DAKOTA ACCESS PIPELINE (DAPL; USA)

2016 sorgte der indigene Widerstand gegen die DAPL weltweit für Schlagzeilen – in Deutschland nicht zuletzt wegen der Beteiligung deutscher Banken und Versicherungen.
Die 1.886 km lange Pipeline des Betreibers Energy Transfer Partners (ETP) mit Sitz in Texas transportiert Öl von den Bakken-Feldern in North Dakota bis nach Iowa. Dabei durchquert sie das Land, das den Lakota im Vertrag von Fort Laramie 1851 zugesichert wurde, und führt unter dem Lake Oahe (Mississippi) hindurch, wodurch das Trinkwasser von 17 Millionen Menschen bedroht ist.
Gegen den friedlichen Widerstand der „Water Protectors" setzten Polizei, Nationalgarde und private Sicherheitsdienste Wasserwerfer, Tränengas, Schlagstöcke, Hunde und Blendgranaten ein. Trotz unzureichender Umweltgutachten und zahlreicher Gerichtsverfahren setzte Donald Trump die Fertigstellung der Pipeline per Präsidentenerlass durch, die seit 2017 täglich 570.000 Barrel Öl transportiert und bereits zu zahlreichen Lecks geführt hat.
Das $ 3,78 Milliarden teure Projekt hätte ohne internationale Investoren nicht realisiert werden können. Zu den Geldgebern zählten nicht nur 17 Banken – u.a. die Deutsche Bank, ING, TD, Citi Bank oder Credit Suisse – sondern auch Versicherungen wie die Allianz und selbst die Bayern LB, die in solche Projekte gar nicht investieren dürfte.

WILLOW PROJECT (ALASKA, USA)

Mit der Genehmigung des Willow Project von ConocoPhillips im März 2023 brach US-Präsident Joe Biden sein Wahlversprechen, keine neuen Projekte zur Ölförderung auf Bundesland zu genehmigen. In den nächsten 30 Jahren produziert das Projekt auf dem Alaska Northern Slope nicht nur 600 Millionen Barrel Öl, sondern auch 277 Millionen Tonnen CO^2 – eine wahre „Klimabombe" im äußerst sensiblen arktischen Ökosystem mit verheerenden Folgen für die Indigenen. Hinter dem $ 8-Milliarden-Projekt stecken große Banken und Vermögensverwalter, u.a. Vanguard, BlackRock, State Street und JPMorgan Chase. Die Deutsche Bank sichert das Projekt mit $ 375 Mio.

Source: ConocoPhillips; U.S. Department of the Interior, BLM;

LNG-IMPORTE AUS DEN USA

95% seines Gasbedarfs deckt Deutschland durch Importe. Beim LNG-Import liegt die Einfuhr aus den USA bei 79 %. 2023 wurden die USA zum größten Exporteur von Flüssiggas. Das Problem: Das Gas wird im Frackingverfahren gefördert, insbesondere im „Permian Basin" in den Bundesstaaten Texas und New Mexico, wo rund 229.000 Indigene aus 23 Stämmen leben. Sie haben unter den Folgen von Umweltrassismus und Krankheiten wie Asthma und Krebs zu leiden. Vier deutsche Versicherer versorgen die Terminals mit Sach- und Haftpflichtversicherungen: Allianz (Cameron LNG, Tacoma LNG, Freeport LNG), Munich RE (Cameron LNG, Tacoma LNG), HDI (Cameron LNG, Gulf LNG) und Hannover Re (Tacoma LNG). Die Allianz ist zudem als Geldgeber direkt am Rio Grande LNG sowie als Kreditgeber des Projektentwicklers NextDecade beteiligt.

Wir fordern daher: Kein deutsches Geld für fossile Energie! Keine Energieprojekte auf Kosten indigener Rechte!

Divest-Delegation vor der Bayern LB in München, 2017. Quelle: Coyote

NORD SÜD FORUM München e.V.

Aktionsgruppe Indianer & Menschenrechte e.V.

Die Aktionsgruppe Indigene & Menschrechte wurde 1986 zur Unterstützung indigener Selbstbestimmung gegründet und publiziert das vierteljährliche Magazin „COYOTE".

www.aktionsgruppe.de

Lokale Herausforderungen und globale Verantwortung

Unser Programm wird gefördert von der
Landeshauptstadt München
Kulturreferat